

St. Galler Geschichte. Kultur, Staatsleben und Wirtschaft in Kanton und Stadt St. Gallen. Band I, Urzeit bis Barock [Georg Thüerer]

Autor(en): **Schoop, Albert**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **5 (1955)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn ich hier einzelne kritische Bemerkungen geäußert habe, so möchte ich aber keineswegs anstehen, den beiden ersten Bänden der *Historia Mundi* als Ganzes meine volle Anerkennung auszusprechen. Sie stellen eine beachtliche Leistung dar, sowohl was die Abfassung der einzelnen Kapitel betrifft als auch hinsichtlich der Bewältigung der redaktionellen und verlegerischen Arbeit. Der Versuch, eine Weltgeschichte zu schaffen, die in räumlicher, zeitlicher und geistiger Hinsicht wirklich universell ist, kann nicht hoch genug gewertet werden, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der eingeschlagene neue Weg in Zukunft auch von andern bei der Herausgabe ähnlicher Werke beschritten werden muß. Den folgenden Bänden der *Historia Mundi* dürfen wir mit Spannung und Zuversicht entgegensehen.

Bern

H.-G. Bandi

GEORG THÜRER, *St. Galler Geschichte*. Kultur, Staatsleben und Wirtschaft in Kanton und Stadt St. Gallen. Band I, Urzeit bis Barock. Tschudy-Verlag, St. Gallen 1953. 641 Seiten.

Zum dreifachen Jubiläum St. Gallens — 1000 Jahre Stadt St. Gallen, 500 Jahre Zugehörigkeit der Stadt als zugewandter Ort zur Eidgenossenschaft, 150 Jahre Kanton St. Gallen — erschien Georg Thürers prächtiges Buch, das die St. Galler Geschichte von erdgeschichtlicher Werdezeit bis in die 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein erzählt. K. Schib hat in seinen Literaturnotizen (SZG 1953 S. 474) bereits kurz darauf hingewiesen. Umfang, Anlage und Inhalt der gewichtigen, mit 21 Bildern und 5 Karten reich ausgestatteten, verlegerisch sorgfältig betreuten Publikation rechtfertigen eine ausführlichere Stellungnahme.

Die drei Bände der «Geschichten des Kantons St. Gallen» aus der Feder des Oltener Benediktiners und späteren Stiftsbibliothekars in St. Gallen, P. Ildefons von Arx, ruhten noch auf den vom Verfasser für die *Monumenta* bearbeiteten Materialien des Stiftsarchivs. Die 1810—1813 erschienene, sachliche und doch nicht mehr ganz unkritische Chronik beschränkte sich im wesentlichen auf die Geschichte von Stadt und Abtei St. Gallen. Die Aufgabe war umfassender, die sich Thürer gestellt und in eigengeprägter Weise gelöst hat. Die in 150 Jahren historischer Forschung erschlossenen Quellen und die an Hunderten von Orten verstreut liegenden Arbeiten mehrerer Historikergenerationen boten eine andere, breitere und feste Unterlage für seine notwendige neue Darstellung der St. Galler Geschichte. Die eigene Quellenarbeit mußte bescheiden zurücktreten, angesichts der in zwanzigjähriger Bemühung bewältigten Aufgabe, den vorhandenen Stoff kritisch zu erfassen und für die Zeitgenossen zu gestalten. Die Urkunden wurden lediglich bei den vorhandenen Lücken zu Rate gezogen. In der Arbeit Thürers wird, wer sich in der St. Galler Geschichte auskennt, nur wenig Neues lesen, aber sie hält den heutigen Stand der Forschung fest und gibt in einem 43 Seiten langen An-

merkungsapparat zuverlässige Belege für die Darstellung. Das Personen- und das Ortsregister sowie das Verzeichnis der st. gallischen Äbte leisten der künftigen Forschung wertvolle Dienste.

Andererseits geht Thürer von einer moderneren Fragestellung aus als Ildelfons von Arx, der sich noch auf die personengeschichtlichen und die politisch-militärischen Verhältnisse konzentrierte. «Was muß man von der Vergangenheit wissen, um unsere gegenwärtige Kultur- und Staatsgemeinschaft als ein gewordenes Gebilde zu verstehen?» Was ist in der st. gallischen Geschichte an besonders wesentlichen Beiträgen zur Kultur der Eidgenossenschaft und des Abendlandes überhaupt geleistet worden? Gegen eine solche Fragestellung mögen sich beim Beispiel St. Gallen etwelche Bedenken erheben, denn im Gegensatz etwa zum Lande Glarus umfaßt der heutige Kanton St. Gallen Gebiete, die vor der Kantonsbildung von 1803, also in der von Thürer dargestellten Periode, politisch und kulturell nur geringe Berührungspunkte miteinander hatten, so u. a. das den eidgenössischen Einfluß stärker verspürende Rheintal neben der Alten Landschaft des Fürstabtes, das nach Zürich orientierte Rapperswil neben dem kulturell rätischen Boden des Oberlandes. Trotz der geistigen Blüte des Klosters und der wirtschaftlichen Vormacht der Stadt im Mittelalter zerfiel das heute noch wenig einheitliche Gebiet in zehn Teilregionen, die kein gemeinsames Zentrum besaßen. Thürer berücksichtigt die Sonderentwicklung in diesen Gebieten klug abwägend und umsichtig, immer im Blick aufs Ganze, doch (zum Glück!) ohne Systematik. Es wäre möglich gewesen, diese regionale Ausprägung noch stärker hervortreten zu lassen, wenn nicht die zweite Frage, die sich der Verfasser stellte und die im Fall von St. Gallen voll berechtigt ist, der eigentlichen Kulturgeschichte jenen breiten Raum verschafft hätte, der die Arbeit Thürers auszeichnet. Sie führten zu einer thematischen Gliederung des Stoffes. Die Kapitel (z. B. Das leuchtende Kloster St. Gallen. Im Schicksal des Reiches. Lehenswesen, Grafenhäuser und Rittertum) überschneiden sich zeitlich, aber sie sind inhaltlich geschlossen, Schmuckstücke kulturgeschichtlicher Betrachtung. Sie bieten eine Fülle von Einzelbildern und gestatten dennoch dem Leser, immer wieder den Blick auf die großen Linien der europäischen Kulturentwicklung zu erheben. Der Rezensent darf sich eines Urteils darüber enthalten, ob es möglich gewesen wäre, die politische Geschichte in den Teillandschaften strenger zu ordnen und von der Kulturgeschichte besser abzuheben.

Was der Verfasser in breiter Erzählung bietet, ist reichhaltig, wie er den Stoff darbringt, bemerkenswert. Die Darstellung ist oft dichterisch getragen, stets farbenprächtig und anschaulich. Man kann diese Kunst nicht genug schätzen, sie macht die St. Galler Geschichte Thürers zum Volksbuch. Die Historiographie des vergangenen Jahrhunderts lehrt es: Im Festsaal Klios gebührt jenem Historiker, der einen Stoff bei aller Genauigkeit in solcher Überschau, lebendig und sprachlich wohlgeformt darzubringen versteht, ein guter Platz.

Davos-Dorf

Albert Schoop